

Pränumerations-Preise:

Table with 2 columns: 'Für Arab.' and 'Mit Postverendung:'. Rows include 'Ganzjährig', 'Halbjährig', and 'Vierteljährig' with prices in florins and kreuzers.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Uradrucker Zeitung.

Redaktions- u. Administrations-Bureau Hauptplatz, im Winterlichen Neugebäude, 1. Stock.

Für das Ausland übernehmene Aufträge für Inserate die Herren Haagenstein & Vogler in Wien, Wollzeile Nr. 9, Gumbura, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel; die Jäger für Buchhandlung in Frankfurt a. M. und H. Schulz & Comp. in Leipzig. — In Wien: A. Copplet.

Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.

Nro. 19.

Freitag den 24. Jänner 1868.

XVII. Jahrgang.

Journalstimmen.

Arab, 23. Jänner.

Ueber die Antwort, die Sr. Majestät auf die Ansprache des Grafen Majláth erteilt hat, sagt „Naplo“: Wir täuschen uns kaum, wenn wir voraussetzen, daß vorzüglich jene Stelle der königlichen Antwort die Aufmerksamkeit jedes ungarischen Politikers und Patrioten erweckt, in welche Sr. Majestät das patriotische Bestreben der Delegation zur Lösung der gemeinsamen Angelegenheiten, von welchen Er das Heil aller seiner Völker erwartet, in Anspruch nimmt. Es ist das erstmal, daß wir vom Throne die Idee aussprechen hören, daß der ungarische Patriotismus eine reiche Quelle nicht nur für die Wohlfahrt Ungarns, sondern auch für die mit demselben verbündeten freien Völkern ist. Wir halten fest an dem königlichen Worte, und berufen uns darauf, allen Jenen gegenüber, die unter der Maske der Reichseinheit, oder der zum Gemeinplatz herabgekommenen „staatlichen Selbstständigkeit“ das gleiche Ziel zu erreichen wünschen: der Umsturz der auf sichern Basis gestellten Freiheit. Für besonders wichtig hält „Naplo“ auch jenen Satz der Antwort, in welchem der König seine Ueberzeugung ausdrückt, daß die abotische Constitution Ungarns durch die Institution der Delegationen nur neue Garantien gewonnen. Wir sehen es mit Freuden und Befriedigung, daß der Monarch als ungarischer König zu den Deputirten der ungarischen Legislative spricht, es nicht für nothwendig findet, weder die Existenz der Monarchie, noch deren „Großmachstellung“ besonders hervorzuheben, sondern den Werth der neuen Institution nur mit dem Maßstabe mißt, den jeder Ungar an dieselbe legen muß, d. i. in wie fern dieselbe die altererbte Constitution Ungarns sichert.

Diese Worte werden wohl die Gegner Ungarns nicht auf einmal belehren, aber der Umstand, daß auch der König diese Institution für eine Garantie der ungarischen Verfassung ansieht, gewähre die Ueberzeugung, daß all die Bestrebungen, die aus der Delegation etwas anders machen wollen, als die Garantie der ungarischen Verfassung, auch bei dem Fürsten entschiedenen Widerstand finden werden.

Was immer unsere deutschen und ungarischen Feinde und Gegner sagen mögen — schließt der Artikel — den Beweis geliefert zu haben, daß die ungarische Constitution nicht das Hinderniß, sondern die Quelle der Wohlfahrt aller der Dynastie anvertrauten Völker ist; daß der ungarische König seine königlichen Pflichten erfüllen kann, ohne daß dadurch der Kaiser von Oesterreich in seinem Verufe aufgehoben würde; es erwirkt zu haben, daß der König dieses Princip als seine Ueberzeugung vor dem Lande und der Welt laut verkündet und verkünden kann — das ist der Zweck, das ist das Verdienst der Deputirten.

Im „Hon“ kommt Jókai wieder auf die Frage zurück, ob die Opposition auf der heutigen Basis regieren könne. Die Antwort Tisza's habe ihn nicht befriedigt, dieselbe sei zu diplomatisch; Tisza habe ausweichend geantwortet, um sich, wie er sagt — keinen Spott zuzuziehen. Wohlan! ruft Jókai aus, so will ich denn den Spott auf mich ziehen, so will ich mich lächerlich machen, und auch unbefragt sagen, was der Führer der Opposition antworten könnte, wenn Gott und die Ereignisse den König von Ungarn den Entschluß fassen ließen, mit der ganzen, wirklichen Macht Ungarns vor die Schranken der Weltgeschichte zu treten.

„Mein Herr und König! — würde Jókai sagen — es lebt in Ungarn eine Idee, für welche der letzte Mannesarm sich zur That bewegt, für welche der Arme seine Pfennige, der Reiche sein Alles aufzusperren bereit ist, bezüglich welcher alle Völker, Confessionen und Parteien des Landes einig sind, die seit tausend Jahren vorhanden ist und ewig neu aufsteht, die allen Heimtückungen der Weltgeschichte Stand hielt, die diejenigen erhält, die an ihr halten — und diese Idee ist: die freie, selbstständige staatliche Existenz Ungarns. Das ewige Symbol dieser Idee ist die Krone Ungarns, und die trägt Du. Daß wir durch diese Idee siegen werden; daß diese ungarische Nation dieses mein Versprechen einlösen wird — das ist mein Glaube, und für diesen Glauben setze ich meinen Kopf ein. Aber daß ich gleichzeitig ein selbstständiges Ungarn und eine einheitliche österreichische Monarchie sollte herstellen, erhalten und möglich machen können, dazu habe ich weder den Glauben noch den Willen, und dafür würde ich — so wenig auch mein Name ist, nicht einmal meinen Namen auf's Spiel setzen.“

Und wenn dann der König zu seinem Getreuen sagen würde: „Gehe hin und thue, was du gesagt hast“, — wahrlich die Majorität des Landtages würde ihm kein Hinderniß in den Weg legen. Und wenn sie es thäte, dann würde der Vertraute den Landtag nach Hause schicken, an die Nation appelliren, neue Wahlen ausschreiben, und die Nation würde das Versprechen, das er in seinem Programme niedergelegt, einlösen.

Dies ist meine heilige Ueberzeugung — fährt Jókai hierauf fort — und ich glaube, auch die Ueberzeugung Tisza's; aber selbst, — wenn ich vereinzelt bliebe, würde ich auf demselben Wege verharren, denn ich lebe so lange, als der Glaube in mir lebt, daß diese Idee früher oder später siegen muß.

„Századunk“ beschäftigt sich mit der Untersuchung, wie weit die Demokratie in Ungarn fortgeschritten und gelangt zu dem Resultate, daß wir keine eigentliche Demokratie haben.

Bei uns — sagt „Századunk“ — ist die Demokratie zum größten Theile eine adelige Demokratie, die wohl die Aristokratie des Großgrundbesitzes haßt, aber gleichzeitig die Gebildeten der bürgerlichen Stände verachtet. Wir haben wohl einige Demokraten, aber keine demokratische Partei. Und doch liegt die Zukunft in den Händen der bürgerlichen Classe; die Männer der Industrie in der Stadt und das bemittelte Landvolk, welche die Steuern zahlen und durch

ihre Söhne das Vaterland verteidigen lassen, werden erwachen und ihr Selbstbewußtsein wird zur Entfaltung kommen, und der Staat wird die entscheidende Kraft dieser nach Millionen zählenden Classe in die Waagschale der Staatsangelegenheiten werfen müssen. Diese Classe hat sich seit 18 Jahren sehr entwickelt, hat an Kraft zugenommen und ihre Söhne sind zur Führerrolle auf dem Gebiete der Industrie, der Wissenschaft und des Staatslebens berufen. — Was ist das Interesse der Demokratie unter den heutigen Verhältnissen? — fragt „Századunk“ weiter — und antwortet darauf:

Vor Allem der Friede und eine energische innere Regierung. Die bürgerliche Classe wünscht den Frieden, denn nur im Frieden blüht ihr Wohlstand auf; die bürgerliche Wohlfahrt aber ist die Grundlage der Freiheit. Wir brauchen keine Tablabiró-Politik — schließt „Századunk“ — wir brauchen innere Freiheit, Frieden, und eine die Volkssouveränität vertretende parlamentarische Regierung.

Allerhöchste Handschreiben.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben nachstehendes Allerhöchste Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht: Lieber Dr. Giska! Nachdem die irdischen Ueberreste des vereinigten Kaisers Maximilian, Meines vielgeprüften unversehrten Bruders, nunmehr in der Gruft Unserer Ahnen die endliche Ruhestätte gefunden, thut es Meinem Herzen wohl, der tiefen und innigen Theilnahme zu gedenken, welche die Ankunft der Leiche auf heimischem Boden und deren feierliche Beisetzung allenthalben erneuert hervortreten ließ.

Indem Ich diese erhebenden Kundgebungen allgemeiner Trauer mit bewegter Seele anerkenne und darin eben so viele Beweise der in den Herzen Meiner Unterthanen wurdvollen Pietät und treuen Anhänglichkeit an Mein Haus erblicke, beauftrage Ich Sie, der Stadtrepräsentanz von Triest und durch dieselbe den Bewohnern dieser Stadt, so wie der Bevölkerung Wiens in Meinem und Meiner Familie Namen den wärmsten Dank auszusprechen.

Wien, am 21. Jänner 1868.

Franz Josef m. p.

Wien, 22. Jänner.

Die „Wiener Abendpost“ bringt heute das folgende Communiqué:

„Es gelangen in neuester Zeit im Wege der Tagespresse einzelne Notizen über Verhandlungen und Beschlüsse des Ministerrathes in die Oeffentlichkeit, welche, jeder Authentizität entbehrend, nur zu sehr geeignet sind, die öffentliche Meinung irrezuführen und zu beunruhigen.“

Da den Verhandlungen des Ministerrathes bloß die Mitglieder des Cabinets in Gegenwart eines durch strengen Eid gebundenen Protocollführers beizuwohnen und eine Indiscretion irgend einem Mitgliede des Cabinets von Niemandem imputirt werden wird, noch imputirt werden darf: so ergibt sich von selbst, daß alle angeblich aus den Räumen des Ministerrathes stammenden Mittheilungen nichts anderes sein können, als einfache, jeder authentischen Grundlage entbehrende Conjecturen.

Wir sehen uns demnach auch verpflichtet, vor derlei Notizen sowohl die einzelnen Organe der Tagespresse, als auch das Publicum ernstlich zu warnen.“

Wien, 22. Jänner.

Die nächste Sitzung der ungarischen Delegation wird kaum vor Freitag stattfinden. — Das Siebenercomité berathet eingehend die Geschäftsordnung. — Soeben findet bei Graf Festetics ein großes Diner statt, an welchem sämtliche ungarische Delegirte und anwesenden Minister Theil nehmen. — Ministerpräsident Fürst Carlos Auersperg stattete bei Sonnlich seine Visite ab.

Der größte Theil der Reichsrathsdelegation einigte sich in heutiger Besprechung dahin, den Antrag zur Vorbereitung einer Voranschlags-Wahl des Ausschusses von 21 Mitgliedern zu stellen, wovon 1/3 Theil des Herrenhauses und 2/3 Theile des Unterhauses sein sollen. Die Wahl des Fachmannes fiel auf den Feldzeugmeister Mertens. Mehrfache Bedenken wurden laut über das Capitel des Finanzministeriums, desgleichen wurden die Wünsche einer wirksameren Controlle ausgedrückt. Es wurde die Nothwendigkeit angeregt, mit der ungarischen Delegation in Contact zu treten; wurde zum Beschluß gefaßt; die Ordner wurden beauftragt, ein Local auszumitteln behufs gemeinschaftlicher Vereinigung zum Banette. Die officielle Vertagung des Reichstages für weiterhin ist demnächst bevorstehend.

Der kürzlich noch bei dem Öfner General-Commando in Verwendung gestandene und jüngst beförderte General-Major von Gallina, wird Souchef des Generalstabes, der bisherige Chef des Generalstabes, beim Armeekorps-Commando, General-Major Knebel, hingegen wird Truppen-Regadier.

Es ist eine vollendete, wenn auch officiell noch nicht bekannt gegebene Thatsache, daß das bisher in Activität gewesene Armeekorps-Commando aufgelöst wird und Erzherzog Albrecht zum Armeekorps-Inspector designirt ist. Die Agenden, welche bei Creirung des Armeekorps-Commandos an dasselbe übergeben wurden, werden an das Reichskriegsministerium zurückgestellt, welches in seine volle unbehinderte Thätigkeit tritt.

Aus Anlaß der sprachlichen Schwierigkeiten, welche bei dem Verkehre zwischen der ungarischen Delegation und dem Reichsministerium aufgetaucht sind, wird bei der ungarischen Delegation General-Major Baron Piret, Sohn des ehemaligen commandirenden Generals in Temesvár, der als geborener Ungar der ungarischen Sprache vollkommen mächtig ist, das Reichskriegsministerium in allen Angelegen-

heiten des Armeebudgets vertreten und auf alle Fragen und Interpellationen Antwort geben.

Alle Nachrichten, welche in Wiener und andern Blättern bezüglich des Rücktrittes des bisherigen Reichskriegsministers, FML. Freiherrn John, verbreitet wurden, und welche dessen Rücktritt mit einem Nichteingehenwollen auf die ungarischer Seite gemachten Armeereorganisations-Projecte als in Verbindung stehend bezeichneten, sind unwahr und entbehren jeder Begründung.

Von den Fenieren.

Nach mehrtägiger Unterbrechung bringen Telegramme aus Irland wieder eine Kunde von den Fenieren. Man hört, daß in einer der Straßen von Cork ein Mann, der spät Abends nach seiner Wohnung ging, mit einer Flasche griechischen Feuers beworfen wurde, die auf dem Pflaster zerbrach. Eine helle Flamme schoß hervor, ohne den so unangenehm Ueberrasschten zu beschädigen. Man vermutet, daß derselbe irrtümlicher Weise für einen Beamten der geheimen Polizei gehalten wurde. In Dublin sollen wieder Waffen und griechisches Feuer mit Beschlag belegt worden sein. Der Schneider Downey, in dessen Hause ein ähnlicher Fund gemacht worden, behauptet, von dem Vorhandensein desselben nichts gewußt zu haben. Er befindet sich einstweilen noch in Haft und Untersuchung. Der Gefangene Lennon ist vor die Assisen verwiesen worden und wird sich wegen Hochverraths zu verantworten haben. Sonst verlautet noch, daß der Oberbefehlshaber der Truppen in Irland, Lord Strathnairn, von einer Inspectionsreise durch die verschiedenen Garnisonsorte zurückgekehrt ist und mehrfache Veränderungen in dem Dislocationssplane der Truppen bevorstehen.

Bei so dürftigen Anhaltspunkten wie die obigen kommt die öffentliche Meinung allmählig zum Bewußtsein, daß die Gefahr weder in London, noch in Irland so bedeutend ist als man im ersten Schrecken über die Unthat von Clerkenwell zu glauben geneigt war. Weder die Anführungen der Exercirübung der Armeekorps von 60.000 Specialconstabulern, die man an den Straßenecken mit großen Buchstaben angeschlagen sieht, noch die colossalen Vorsichtsmaßregeln der Regierung, noch die Telegramme über bevorstehende Angriffe der Fenier, die stets zur rechten Zeit entdeckt, sich nie hervormagen, sind im Stande, die künstliche Aufregung länger wach zu erhalten. Die „Morning-Post“ spottet jetzt der Ansichten, die noch vor wenigen Wochen selbst in England laut wurden, und erklärt, die Gefahr liege, wo sie überhaupt existire, lediglich in dem Zustande des Zweifels und der Unruhe, bei dem über dem Fenierthum schwebenden Dunkel hervorgehe. Die „Times“ schließt sich dieser Ansicht an und beide Blätter stimmen auch in dem Punkte überein, daß auf der grünen Insel allerdings Manches zu reformiren sei, wenn auch (nach Meinung der „Times“) Irland nicht schlechter als England gestellt sei, sondern nur in seinen Verhältnissen die Wirkungen von Ursachen zur Schau trage, die verschiedenartig von englischer Entwicklung und ihren Gesetzen seien.

Neuestes.

Brüssel, 22. Jänner. Die „Independance“ veröffentlicht ein Rundschreiben des französischen Ministers des Innern an die Präfecten, worin selbe eingeladen wurden, die Sprache der Journale den friedlichen Dispositionen zu conformiren, welche der Kaiser und die Minister wiederholt kundgegeben.

Berlin, 22. Jänner. Die Regierung wird unverweilt die Verbesserung der Reichsverfassung in Angriff nehmen, um nach Schluß des Landtages mit hervorragenden Landtagsmitgliedern über anzubahrende Reformen sich zu verständigen.

Florenz, 22. Jänner. Die „Nazione“ verzeichnet das Gerücht, daß Broglio in Folge des Votums der Kammer wegen des Amendements zu dem Artikel 1 des Gesetzes über die Gold- und Silberpunzierung diese Gesetzesvorlage zurückziehen wolle.

Gestern wurde in einer Versammlung der Rechte der Kammer beschlossen, die Debatte über das Budget zu beschleunigen, um zur Prüfung der Gesetzesvorlagen, betreffend die Finanz- und die innere Reorganisation des Staates, zu gelangen.

Rom, 21. Jänner. Der Papst erwiderte der Deputation eines katholischen Journalen, welche sich über die bei den Wahlen zu beobachtende Haltung informirte, daß sich in den bereits kundgegebenen Principien nichts geändert habe.

London, 21. Jänner. Die Eröffnung der Subscription auf die neue ungarische Anleihe beginnt nächsten Dienstag.

Dublin, 21. Jänner. Der Americaner Train wurde gegen die Erklärung freigelassen, zu Gunsten des Fenierthums nichts zu unternehmen.

Außerordentliche Generalversammlung der städt. Repräsentanz.

Arab, 23. Jänner.

(Sitzung vom 22. Jänner.)

Vorsitzender: Bürgermeister, Herr Ágél Péter.

Als Grund der Abhaltung einer außerordentlichen Generalversammlung führt der Bürgermeister in seiner Eröffnungsrede die Regelung der städt. Buchhaltung und des Cassawesens an. In der Sitzung vom 4. Juli e. J. habe nämlich die Repräsentanz den Beschluß gefaßt, daß das Hauptbuch auch ferner vom städt. Cassier geführt werden möge. Diesem Beschlusse stehe aber nun ein Gutachten jener Commission gegenüber, welche in dieser Angelegenheit entsendet wurde und welche gerade das Gegentheil empfehle. Ein Mitglied und Referent dieser Commission, der Honorär-

Oberbuchhalter Herr Anton Szentpétery, habe ein Elaborat zur Regelung des Cassa- und Buchhaltungswesens vorgelegt, welchem gleichzeitig die nötigen Formulierungen der anzufertigenden Bücher beigegeben waren. Ein entgegengegesetztes Elaborat, dem ebenfalls Formulierungen beigelegt waren, habe auch der Oberbuchhalter Herr August Makaj vorgelegt. Um nun einen richtigen Anhaltspunkt zu gewinnen, habe sich der Redner veranlaßt gesehen, Herrn Szentpétery nach Pest zu entsenden, um mit der Art und Weise, wie in der Hauptstadt des Landes die städt. Cassa und die Bücher geführt werden, sich vertraut zu machen. Das Resultat dieser Reise war, daß Herr Szentpétery in Pest die gleiche Art der Buch- und Cassaführung gefunden, wie er sie in seinem Elaborat für Arad vorgeschlagen habe; ja, daß die von ihm vorgelegten Formulierungen der anzulegenden Bücher genau mit denen von Pest übereinstimmen. Schließlich stellt der Vorsitzende die Frage: ob die Versammlung bei dem am 4. Juli v. J. gefaßten Beschlusse beharren, oder das Elaborat der Commission ganz oder mit theilweiser Veränderung annehmen wolle. Nach Schlussfassung über diesen Gegenstand werde er sich erlauben, noch einen zweiten auf die Tagesordnung zu setzen, den er deshalb im Wege der Presse nicht veröffentlichte, weil er ihm erst heute Morgens übergeben worden sei. — Es wird hierauf die Verlesung des Beschlusses vom 4. Juli v. J., so wie die des Commissions-Elaborats angeordnet und ausgeführt.

Makaj, Oberbuchhalter, unterzieht in einer längeren Auseinandersetzung die städt. Cassagebarung einer tief einschneidenden Kritik und kommt zu dem Schluss, daß das Elaborat der Commission eine gehörige Controlle der Cassagebarung erschwere, wenn nicht unmöglich mache, daher es seinem Zweck um so weniger entspreche, als auch die Buchhaltung dadurch überbürdet und in ihrer Amtstätigkeit eher gehindert als gefördert würde. Redner empfiehlt demnach, diesen Gegenstand dem Ministerium zur Entscheidung vorzulegen.

Lukácsy, als Commissionsmitglied, verteidigt das Elaborat, indem er bemerkt, er sei überzeugt, der Vorredner sei bei seinen Einwürfen von den besten Absichten für das Wohl der Stadt geleitet gewesen, doch möge er auch glauben, daß auch die Commission, ohne alle Nebenworte, von keinem andern Principe, als das Wohl der Stadt zu fördern, bei ihren Arbeiten sich habe leiten lassen. Es seien — dies könne Redner ohne Schmeichelei oder Selbstlob sagen — Sachverständige in der Commission anwesend gewesen, welche im Verein mit dem Bürgermeister, dessen eifervolles, rastloses Bemühen er besonders hervorzuheben sich verpflichtet fühle, dem Gegenstande die eingehendste und sorgfältigste Prüfung angebeihen ließen, und gerade die von dem Herrn Vorredner angeführten Uebelstände haben die Commission, nach langer und mühevoller Untersuchung bestimmt, jene Anträge zu stellen, wie sie in dem Elaborate enthalten sind. Wenn nun — so schließt der Redner seinen durch öftern Beifall unterbrochenen, sachgemäßen Vortrag — die Versammlung die Commission mit dem Vertrauen beehrt, ihr Vorschläge zu unterbreiten, so möge sie daselbe auch dahin ausdehnen, daß sie diesen, aus reiflicher Ueberlegung und mühevollen Arbeiten hervorgegangenen Anträgen ihre Zustimmung geben.

Nachdem die noch vorgemerkten Redner auf das Wort verzichteten, erfolgt die einstimmige Annahme der Anträge der Commission mit der Bemerkung, daß die Rechnungen vom Juli bis Ende December v. J. nach der bisherigen Art, die vom 1. Jänner l. J. an jedoch den Anträgen der Commission gemäß geführt werden sollen.

Vorsitzende r, diesen Beschluß enuncirend, empfiehlt gleichzeitig die Entsendung einer aus drei Mitgliedern bestehenden Commission, welche die betreffenden Beamten in

das neue System der Buchführung einzuführen hätte und schlägt zu Mitgliedern derselben die Herren Lukácsy, Miklós, Páris Rános und Szentpétery Antal vor. Die Versammlung tritt auch diesem Antrage einstimmig bei. Wallfisch beantragt, dieser Commission einen Termin zur Einführung des neuen Systems zu setzen, weist auf die großen Opfer an Zeit und Mühen hin, welche diese Arbeit erfordern werde und bemerkt: ein gewisses Sparen komme einer Verschwendung gleich, daher man keine Opfer scheuen möge, um einmal das Chaos in dem städtischen Rechnungswesen zu heben und dieses in Ordnung zu bringen. Er empfehle daher, die Rechnungen vom Beginne dieses Jahres an gesondert zu führen und für die Aufarbeitung der Rückstände eine aus zwei bis drei Personen bestehende eigene Buchhaltung, gegen Bezahlung der Betreffenden, auf die Dauer einiger Monate zu creiren.

Páris erklärt, im Wesentlichen mit Wallfisch zwar übereinzustimmen, doch glaube er den Gegenstand nicht der Discussion unterziehen zu müssen; da er überzeugt sei, daß, wenn einmal die Buchhaltungsbeamten mit der einzuführenden neuen Art und Weise der Buchführung sich vertraut gemacht haben werden, sie selbst finden werden, daß ihre Arbeiten dadurch nicht nur nicht vermehrt, sondern sogar erleichtert werden, und so stehe zu erwarten, daß sie selbst Zeit genug finden werden, auch die Rückstände aufzuarbeiten. Vor Allem möge daher für die Anschaffung der nötigen Bücher Sorge getragen werden.

Vorsitzender sieht in den Auseinandersetzungen Wallfisch's nicht so sehr einen selbstständigen Antrag, als vielmehr die Betreibung eines bereits früher gefaßten Beschlusses; da das Präsidium durch einen Beschluß der Repräsentanz beauftragt worden sei, das städt. Rechnungswesen in Ordnung zu bringen. Er habe hiezu den Repräsentanten Herrn Páris auszuwählen und sei auch in Aussicht gestellt worden, daß diesem vom Finanzministerium zu dem erwähnten Zwecke ein Urlaub werde ertheilt werden. Dieser Urlaub ist aber bis jetzt noch nicht erteilt worden. Redner bittet, die Regelung dieser Angelegenheit auch ferner ihm zu überlassen und beantragt die Drucklegung des Elaborats der Commission. Wird ohne Debatte angenommen.

Es soll nun zu dem in der Eröffnungsrede des Vorsitzenden erwähnten zweiten Gegenstand der Tagesordnung übergegangen werden, nämlich zur Verhandlung über das Gesuch des Herrn Moriz Hertschka, als provisorischer Ausschußpräsident in der Bildung begriffenen Actiengesellschaft zur Errichtung einer großartigen Spiritusfabrik, um künstliche Ueberlassung von 17 Joch städtischer, an der Radnaer Straße liegender Gründe; da erhebt sich

Wagács und stellt den Antrag, dem Herrn Szentpétery, in Anbetracht des Fleißes und der Hingebung, welche derselbe in der Angelegenheit der Regelung des städt. Cassa- und Buchhaltungswesens an den Tag gelegt, den Dank der Versammlung zu votiren.

Dieser Antrag gibt den Stoff zu einem heitern Intermezzo, indem dieser Dank, gleich einem Federball, von Einem dem Andern zugeworfen wird. In erster Reihe spricht nämlich der

Vorsitzende Herr Wagács seine Anerkennung dafür aus, daß er die Mühen und Arbeiten jener Commission, namentlich die des Herren Szentpétery anerkenne und würdige, doch haben sich auch die andern Mitglieder dieser Commission, wie: die Herrn Lukácsy, Páris, Wallfisch u. a. m.; redlich und mit aller Hingebung abgemüht und so ebenfalls Anspruch auf dankende Anerkennung erworben. Nun lehnte

Lukácsy seinerseits jeden Dank ab; da wenn Jemand darauf Anspruch erheben könnte, dies niemand Anderer als der Herr Bürgermeister selbst sein könne, welcher mit uner-

müßlichem Fleiß und seltener Ausdauer der Lösung der, der Commission gestellten Aufgabe sich widmete.

Páris weist auch für sich, ebenso wie Wallfisch jeden Dank zurück, da sie nicht mehr und nicht weniger als ihre Pflicht gethan.

Die theilweise recht drollige Scene endet endlich damit, daß dem Vorsitzenden, sowie der ganzen Commission, der Dank der Versammlung votirt wird.

Es wird nun das erwähnte Gesuch verlesen. Daselbe ergeht sich in geschickter, sachmännischer Weise über das Wesen der Fabriken im Allgemeinen und hebt speciell die Bedeutung hervor, welche die Errichtung einer neuen großartigen Spiritusfabrik für unsere Stadt und die ganze Umgegend haben müßte; indem es gleichzeitig die Vortheile aufzählt, die aus einem solchen Unternehmen den Gewerbetreibenden sowohl wie den Arbeitsuchenden überhaupt erwachsen und wie auch dem Producenten dadurch ein stets offener Markt geboten würde, an welchem er einen großen Theil seiner Vorrathsgüter sofort verwerthen könne und so nicht in die Hände von Wucherer zu fallen genöthigt sei, und weist endlich auch auf den großen Aufschwung hin, den die Viehzucht durch derlei Unternehmungen erfahren müßte. Die Actiengesellschaft glaubt somit auf Unterstützung von Seite der Repräsentanz ein kleines Anrecht zu haben; sie biete demnach für die zum Ankauf bezeichneten Gründe einen Preis von acht hundert Gulden pr. Catastralsch und verpflichtet sich, um jede üble Ausnutzung der Abflüsse aus der Fabrik zu verhüten, einen Canal auf eigene Kosten von der Fabrik bis in die Maros zu leiten.

Nachdem Mehrere pro und contra gesprochen, einigte man sich zu dem Beschluß, das Gesuch einer Commission zur Begutachtung mit der Weisung zu übergeben, bis zu der am nächsten Samstag den 25. d. M. neuerdings abzuhaltenden außerordentlichen Generalversammlung Bericht zu erstatten. Diese Commission, unter dem Präsidium des Senators Herrn Vörös, Pál besteht aus folgenden Mitgliedern, u. z. den Herren:

Doctor Aradi,	Dr. Matavovszky,
Baron Bánhidly Albert,	Károly Imre,
Barabás Peter,	Nicolics Peter,
Bettelheim Wilhelm,	Ormos Peter,
Boros Josef,	Szöke Károly,
Dániel József,	Török Gábor,
Kádas Peter,	Wallfisch Paul,
Kishalmi Ferencz,	Zipser Antal
Lukácsy Miklós,	

Dieser Commission sind ferner noch beigegeben, der erste Stadthauptmann, der Oberfiscal, der Stadtphysicus und der Obergeringier.

Es sollte nun noch über das Präliminäre für das Jahr 1868 verhandelt werden, da aber die Zeit bereits vorgerückt war und der Saal sich immer mehr und mehr lichtete, wurde beschlessen, auch diesen Gegenstand bis zur nächsten außerordentlichen Generalversammlung am kommenden Samstag zu vertagen, das Präliminäre selbst aber bis dahin zu Jedermanns Einsicht im Sitzungssaale aufzulegen zu lassen.

Nachdem hierauf die Authentication des Protocolls der heutigen Sitzung vorgenommen wird, hebt der Vorsitzende die Sitzung um 7 Uhr Abends auf.

### Tagesneuigkeiten.

Arad, 23. Jänner. Wieder haben wir die traurige Pflicht, den Tod eines Mannes registriren zu müssen, welcher nicht nur von den Seinigen geliebt und verehrt wurde, sondern der sich im Leben durch die seltene Biederkeit seines Characters, so wie durch seinen unbeugbaren Rechtsinn die Liebe und Achtung eines weiten Kreises errungen

## Novellen.

### Frau Elisabeth.

Novelle.

(Fortsetzung und Schluß.)

„So lieb und werth mir Frau Elisabeth ist“, fuhr der Fürst nach einer kleinen Pause fort, „so habe ich mich doch niemals mit dergleichen Nachforschungen und Mutmaßungen in Betreff ihrer Vergangenheit beschäftigt, ich weiß auch, daß Alles nur Annahmen meiner lieben Frau Gemalin sind, denn so frei und offen, so echt natürlich und jeder Heimlichkeit fern das Leben und der Character der Frau Elisabeth vor Jedem Auge darliegt, ich glaube, einen Einblick in ihr Herz hat sie wohl Keinem je gestattet. Mir hat sie wie so vielen Andern, unendlich gut gethan, ich segne sie, denn ich danke ihr viel. Von der Zeit her, als ich eines kleinen auf der Jagd mir zugezogenen Unfalles wegen genöthigt war, längere Zeit im Forsthaus zu bleiben, von da her schreibt sich meine Hochachtung, Bewunderung und Freundschaft für diese seltene Frau. Mit aufopfernder Güte und Treue hat sie mich gepflegt, mich mit nie endender Aufmerksamkeit umgeben; und dabei hat sie mir zurecht geholfen in meinem eignen Selbst, das damals in beständigem Streit mit einer unerlaubten Neigung und seiner Pflicht lag. Ohne sich auch nur die geringste Anspielung zu erlauben, als wisse sie den Grund meiner sehr düsteren, gereizten Stimmung, als kenne sie die Ursache — und sie kannte dieselbe — welche die Ruhe unserer Ehe trübte und dem ganzen Familienleben gefährlich zu werden drohte, wußte sie mir in den langen Tagen und Nächten, die sie an meinem Lager wachte, der alte Arzt sah Niemand lieber dort als sie — doch auch für meinen Seelenzustand Arznei zu reichen. Ein Buch, welches damals das Interesse aller Menschen erregte, und welches ich auf ihrem Arbeitstischchen liegen sah, gab die erste Veranlassung zu den Gesprächen, aus denen mir Lebensbalsam quoll. Einfach und ungesucht, wie ihre ganze Weise, wußte sie, anknüpfend an den Roman, ja schon zu sprechen, von den Pflichten und den hohen Ansprüchen des Lebens, die je höher man selbst stehe, desto größer und umfangreicher seien, von den Kämpfen, welche wohl jedes Herz zu bestehen habe, und wie es schön sei, sich selbst zu bezwingen, — hier fehlten mir die Worte, Euch das zu schildern, es möchte auch jetzt gesucht klingen, was da so natürlich war. Und mehr noch als die Reden, wirkte ihr Beispiel. Es war unmöglich, die junge holdselige Frau in

ihrem stillen liebevollen Schaffen und Walten zu sehen, in ihrer Hoheit und Würde und anmuthigen Einfachheit, unmöglich das Glück, den Segen zu fühlen, welche ihre Nähe über Alle verbreitete, ohne nicht Vergleiche anzustellen, die sehr zu Ungunsten eines andern Wesens ausfielen. Wie Sonnenlicht von Feuerwerk so waren diese beiden Frauen verschieden; und ich hatte Zeit darüber nachzudenken auf meinem Lager, auf welchem mich der verstauchte Fuß länger fesselte, als ich anfangs vermuthete.

Als ich das alte liebe Forsthaus im Walde verließ, war ich genesen von doppelter Krankheit, und statt zu ihr zu eilen, die mich in unwürdigen Banden gehalten, reiste ich zu meiner Gemalin, welche mit den Kindern auf einem der fernsten Lustschlösser weilte. Der Friede war bald geschlossen, und mir scheint, als ahne meine Charlotte, woher das Gute ihr gekommen, denn seit jener Zeit verbindet sie eine innige Freundschaft mit Frau Elisabeth, eine Freundschaft, welche ich aus vollem Herzen billige, denn der Rath, das Beispiel, die sie dort erhält, sind immer gut.

Der Fürst schwieg, da aber sein Gast noch immer nicht sprach, er auch gerade kein interessanteres Thema wußte, begann er von Neuem:

„Um Euch, mein Vetter, das Bild der selteneren Frau noch zu vervollständigen, muß ich einer kleinen Begebenheit erwähnen, die gleich im Anfange ihres Herkommens geschah, und ihr mit einem Schlage den Platz sicherte, welchen sie einzunehmen wünschte, und zu dem sie berechtigt ist, freilich möchte meine frühere Aussage, daß Frau Elisabeth keinen Feind habe, etwas in Zweifel gezogen werden, denn Gräfin von Hochheim née Schleppenhain hat ihr lange die Lehre nicht vergessen können, die sie ihr ertheilt.“

Das Forsthaus war viele Jahre hindurch, besonders von der feinen Welt der Residenz, als ein beliebtes Endziel von Spazierfahrten und Promenaden betrachtet worden, und ohne etwa das Privilegium einer Gastwirthschaft zu haben, war es doch schweigend gestattet worden, daß die Frau Oberförsterin den Besuchern Erfrischungen reichte, ein Umstand, welcher diesen sehr angenehm war, und der Cassa der Hausfrau nicht minder gut zu Statten kam.

Als Frau Elisabeth vor fünf Jahren als ganz jung verheiratete Frau mit ihrem Manne hierherkam, sprach sie es klar und deutlich aus, daß sie niemals dem Beispiele ihrer Vorgängerin folgen würde. Es ward auch allgemein bekannt; eine Gesellschaft, welche in Abwesenheit der Herrschaft dort ankam, mußte das Forsthaus ohne jede Erquickung wieder verlassen, weil die Mägde bescheiden, doch fest sich auf das Gebot ihrer Herrin stützten. Es war ein allgemeines Bedauern, daß dieser schöne Aufenthalt dem Besuche entzogen war; nur die Elite der Gesellschaft, die Damen der Crème wollten nicht hören, wollten nicht annehmen, daß ihre Ge-

genwart nicht Jedem willkommen sein müßte. Besonders die Gräfin Hochheim hatte sich gerührt, trotz Allem, dort eine Caffeegesellschaft zu geben, sie, die Taute des Oberförstermeisters, werde die Frau Oberförsterin gewiß nicht die Mühe haben abzuweisen. So fuhr eines Tages die Frau Gräfin mit mehreren Wagen geladener Gäste vor dem Forsthaus vor. Frau Elisabeth saß mit zweien ihrer Bekannten, den Frauen des Predigers und des Schullehrers unter der großen Linde. Ob sie innen über die Anwesenheit der Gräfin empört war, kann ich nicht sagen, nach außen hin wurde davon nichts sichtbar, und ich habe den Hergang der Sache von einem Augenzeugen und mich förmlich bei der Erzählung amüßirt. Ohne jede Verwunderung oder Mißbilligung, mit dem schicklichen Anstande echter Bildung, der sich in so edlen Formen hier kund thut, trat die Frau des Hauses den Ankommen entgegen. Auf die höflich herablassende Bitte der Gräfin, ob sie wohl Caffee erhalten könnten, erwiderte Frau Elisabeth, daß ihr die Gesellschaft willkommen sei, und ertheilte ihren Mägden und Leuten ihre Befehle. Während die Fremden sich in dem schönen Walde ergingen, ward eine große Tafel sauber und einladend hergerichtet, an welcher zum Entsetzen der zurückkehrenden haute volée mit ihnen zugleich Frau Elisabeth mit ihren Gästen Platz nahm, und nun in einer Weise, der kein Entgegenstreben möglich, und mit einer so großen Feinheit und Sicherheit die Wirthin machte, daß Frau Gräfin Hochheim, née Schleppenhain, ganz von ihrem Plage verdrängt wurde, alle Andern aber fast wider ihren Willen durch die Anmuth des Wesens und den Zauber der Unterhaltung der Frau vom Hause gefesselt wurden.

Dennoch brach man bald auf, da die unbehagliche Stimmung der Gräfin sich auf die übrige Gesellschaft rückwirkend geltend machte. Daß von dem Anbieten einer Bezahlung an Frau Elisabeth selbst nicht die Rede sein konnte, sah sogar die hochmüthige Gräfin ein, und daß sie gegen ihre Gewohnheit sich einmal in dieser Sache freigebig zeigen müßte, ward ihr auch klar. So schickte sie ihren Diener mit einem Goldstück ab, es den Leuten des Forsthauses zu bringen, das war genug der Bezahlung und noch ein reichliches Trinkgeld. Der Diener kehrte zurück, seiner Dame etwas zurückgebend; diese, die etwas schwerhörig ist, auch eine hohe Anerkennung von ihren Gästen erwartete, sagte ärgerlich: „So sprechen Sie doch lauter, Friedrich!“ „Gnädige Gräfin halten zu Gnaden, das Dienstpersonal hat das Geld zurückgewiesen, ihre Herrschaft habe ihnen ein für alle Mal verboten, von ihren Gästen Biergeld anzunehmen.“

„Von ihren Gästen!“ Frau Gräfin Hochheim, née Schleppenhain, schluckte lange an der bitteren aber heilsamen Pille; und die gute Lehre, welche Frau Elisabeth auf die feinste und höflichste Weise gegeben, befreite sie für immer

hat, welcher die Grenzen unserer Stadt und unseres Comitats weit überschreitet. Es ist dies der ungetheilte Achtung sich erfreuende Advocat Herr Josef Kádas, welcher in der Nacht vom 21. auf den 22. d. M. in Folge eines Schlaganfalles plötzlich und unerwartet seinen Lieben, dem großen Kreise seiner Freunde und Verehrer; so wie dem seines rasilothen, ehrenvollen Wirkens und Strebens durch den Tod entrisen wurde. Heute Nachmittags 3 Uhr fand unter ungewöhnlichem Andrang von Leidtragenden das Leichenbegängniß dieses Biedermannes statt. Möge die Erde ihm leicht sein! Friede seiner Asche!

Die städt. Repräsentanz in Temesvar hat sich entschlossen, die bisher üblich gewesene Fleischlimitation aufzuheben und die Bestimmung des Preises der allgemeinen Concurrenz zu überlassen. Die sanitätliche Controlle würde natürlich dem Magistrat überlassen bleiben.

Dem Amtsblatte entnehmen wir: Die Subscription auf das im Sinne des XII. Gesetzartikels vom Jahre 1867 zum Behufe der Bahn- und Canalbauten zu effectuierende Anlehen wird den 28., 29., 30., 31. d. M. und den 1. Februar stattfinden. In den zur ungarischen Krone gehörigen Ländern wurden durch den vermittelnden Banauer zur Entgegennahme der Subscriptionen und Einzahlungen bevollmächtigt: Die ungarische Bodencreditanstalt, die erste ungarische allgemeine Versicherungs-Gesellschaft, und die ungarische allgemeine Creditbank. Ofen 19. Jänner 1868. Aus dem Finanzministerium.

Graf Nicolaus Teleky hat der Redaction des „Hon“ 1000 fl. übergeben. Die Hälfte dieses Betrages soll den hilfsbedürftigen Honvéds, die andere Hälfte den Verwundeten von Mentana zugewendet werden.

Das königl. ungar. Handelsministerium hat definitiv beschloffen, daß von Tisza-Lisak über Beregházy, Munkács, Ungvár, Nagy-Mihály und Gálhéc nach Kaschau eine Telegraphenstation errichtet werde.

Franz Deák hat von seinem Schwager, Herrn Oesterhuber aus Pusztá Szent-László ein Schreiben erhalten, aus welchem „P. Napló“ zur Berichtigung einer im „Hon“ veröffentlichten übertriebenen Nachricht Folgendes mittheilt: Am 5. d. Abends brachte mir mein Schafhirt Tarabó die Nachricht, daß sieben Räuber verlangen, ich möge ihnen Geld schicken; zu Tarabó war nur einer gekommen, und auf seine Frage, wo die übrigen seien, erhielt er zur Antwort, daß sie sich in der Gegend aufhalten. Ich schickte 15 Gulden hinaus, die der eine draußen bei der Schafherde mit Dank übernahm, worauf er sich entfernte. Am andern Tage wurde er in Zala-Egerberg verhaftet, und wie aus seinem Geständniß hervorgeht, war mein ehemaliger, von mir wegen Untauglichkeit entlassener Pustamirch sein Anführer und Wegweiser. Ich schreibe Dir dies, damit Du nicht erschreckst, wenn Dir irgend ein übertriebenes Gerücht zu Ohren kommen sollte. Mehr ist nicht geschehen.

In Folge der vom Landtag ausgesprochenen und zum Geheiß erhabenen Emancipation der Juden wurden in Neuaus der Oberrabbi der isr. Cultusgemeinde Herr S. S. Freyer, ferner die Herren Moriz Hirsch und Gerson Reiter zu Ehrenmitgliedern der städt. Repräsentanz gewählt.

In Miskolcz wurde am 14. d. M. von der isr. Cultusgemeinde die erhaltene Gleichberechtigung durch einen feierlichen Gottesdienst gefeiert, bei welchem zuerst durch den großen Oberrabbiner ein hebräisches Gebet mit Zugrundlegung des 98. Psalmes, und dann von dessen Sohne, dem Prediger Dr. Klein, eine begeisterte Festrede gehalten wurde. Außerdem war dieser Tag durch mehrere Wohlthätigkeitsacte bezeichnet, indem die Gemeinde der Armenverforgungsanstalt eine Obligation von 100 fl. und den verschiedenen Kirchengemeinden je 25 fl. für ihre Armen zusandte, und an 300 fl. selbst unter die Armen vertheilen ließ. Bei

von dem Schwarme sich aufdrängender, ungebeter Gäste, und ließ sie allein in ihrer stillen, von ihr so sehr geliebten Waldeinsamkeit.

„Nun aber ist es genug, da habe ich gesprochen und zählt, daß man Demosthenes einen Stummen gegen mich nennen könnte. Doch das Thema: „Frau Elisabeth“ ist noch lange nicht erschöpft, und wenn Ew. Liebden bei meiner Frau den Ton anschlagen wollen, so wird ein noch vollerer Accord antworten.“

Mit der gespanntesten Aufmerksamkeit hatte Herzog Ernst seinem Freunde und Vetter zugehört, wemgleich dieser weit entfernt war zu ahnen, welche Bedeutung jedes Wort für den Zuschauer hatte, wie es sich aus dem ihm Mitgetheilten, im Vereine mit dem, was er selbst ersah und von ihr gehört, das Bild eines edlen Lebens gestalten kann, eines Lebens, das nach Schmerz und Kampf doch zum Frieden kam, dem ein inniges Verlangen nicht fern geblieben, dessen köstlicher Schatz aber doch das Tiefverborgene ist, das nur er allein erschaut, das nur für ihn in ihrem Herzen glüht.

Frau Elisabeth steht am Fenster ihres Schlafzimmers und schaut in die stille, von würzigem Duft durchwehte Sommernacht. Sie preßt ihre Hände auf ihr Herz, das schneller klopt im Anbeken an die wichtige Stunde, die sie an seiner Seite verlebt, das so voll und schwer ist von dem Glück, welches der heutige Tag ihr gegeben, ein Glück, das wie sie selbst gesagt, sie für das ganze kommende Leben noch reich zu machen im Stande ist.

Er, der so Heißgeliebte, hat sie nicht vergessen, er hat sie all die langen Jahre hindurch im Herzen getragen, nicht allein hat sie gerungen und geklitten, auch er kämpfte schwer, doch auch er kam zum Siege — sie können Beide stolz sein auf ihre Liebe. Ein heißes, inniges Dankgebet sendet sie zu Gott empor; es ist ihr als würde sie nun doch mit leichtem Herzen und froherem Muth ihr stillen, segensvollen Weg gehen, als könnte sie jetzt da noch einmal eine Blüthe des Glückes für sie selbst erblühen, all den Anderen noch mehr der Freude und des Trostes spenden. Dem Gatten den sie hoch und werth hält, raubt sie nichts durch solches Empfinden; als er sie hat, sein Lebensschicksal mit ihm zu theilen, sagte sie ihm: „Ein ganzes, ungetheiltes Herz, eine volle Liebe vermag ich Dir nicht zu geben, läßt Du Dir genügen an inniger Zuneigung und Werthschätzung, so will ich Dir eine treue, liebevolle, sorgende Gefährtin sein.“ und über gute alte Hubert fühlt glücklich, welcher glückliches Loos ihm gefallen, er weiß am besten was er besitzt am Frau Elisabeth.

einem Abends stattgefundenen Bankett auf 60 Gebede wurden gleichfalls von einigen Theilmehmern beträchtliche Summen für Wohlthätigkeitszwecke gespendet.

Wie dem „P. Ud.“ mitgetheilt wird, hat der sächsische General Reichenste in an jene ungarischen Damen, welche ihn durch Ueberendung eines werthvollen Pöcals überraschten, das nachfolgende Dankschreiben gerichtet: „Von edlen ungarischen Damen ist mir eine Ehrengabe zu Theil geworden, die mir die Zeit zurückruft, in welcher es mir vergönnt war, helfend an das Schmerzenslager verwundeter Söhne der tapferen ungarischen Nation zu treten. Ich bin davon ebenso freudig überrascht, als innig gerührt und spreche meinen tief gefühltesten Dank für die so schöne Gabe aus, deren Werth durch die Hände erhöht wird, aus denen sie kommt und die in meinem Hause für immer ein Denkstein sein wird der edlen Gefinnungen, die sie hervorriefen.“ Dresden den 12. December 1867. Königl. sächsischer Generalmajor, Freiherr v. Reichenstein.

Da das k. k. Fuhrwesencommando eine Kundmachung erlassen hat, in welcher die serbische Wojwodina, das temeser Banat und Ungarn als Kronland erwähnt wird, hat der Pesther Magistrat an das königl. ungar. Landesverteidigungsministerium eine Repräsentation gerichtet, mit der Bitte, die Verfügung treffen zu wollen, daß in Zukunft derartige, die Constitution und die Integrität des Landes verletzende Ausdrücke in Kundmachungen nicht angewendet werden sollen, da im entgegengegesetzten Falle sich die Stadtbehörde genöthigt sehe, dem Geruchschreiben der Betreffenden wegen Affigirung solcher Kundmachungen keine Folge zu leisten.

Ein ungewöhnliches Ereigniß hat gestern Nachmittags die ganze Bevölkerung Pest's in Aufregung versetzt. Die imposante Kuppelkammer der Leopoldstädter Kirche, welche einen inneren Durchmesser von 9 1/2 Klaftern hatte, und 16 Klafter hoch über die mächtige Hauptmauer emporragte, liegt mit sammt den massigen Pfeilern, die sie tragen sollten, in Schutt und Trümmern im Innern der Kirche. Gegen 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags wurde ein weit hin vernehmbarer Krach gehört, und in demselben Moment stürzte mit dumpfem schauerlichem Getöse der mächtige Bau gleich einem Kartenhause zusammen, und rollte tosend und krachend in die Tiefe der Kirche hinab. Staubwolken drangen aus allen Oeffnungen des Mauerwerkes und verfinsterten mehrere Minuten lang die ganze Umgebung. Tausende von Menschen eilten herbei, um die Wirkung dieses furchtbaren Ereignisses mit eigenen Augen zu sehen. Der Zutritt zur Kirche wurde sofort abgesperrt.

Der Polizeidirector in Prag hat an den Herrn Ministerpräsidentenstellvertreter Grafen Taaffe in Wien das folgende Telegramm gerichtet:

Prag, 21. Jänner. Heute zwischen 7 und 9 Uhr Abends große Volksmenge in der breiten Gasse und vor dem deutschen Casino, theilweise mit Ragenmusik. Um 8 Uhr ließ ich Militär requiriren, nachdem die Bemühungen der städtischen und landesfürstlichen Polizei so wie das Zureden der Stadträthe fruchtlos waren. Sofort wurde die Straße geräumt, vom Militär besetzt. Starke Patrouillen durchstreifen die Straßen. Polizeidirection ebenfalls von Militär bewacht.

Nach der Abschaffung aus der breiten Gasse ging ein Haufe unter Geschrei vor das deutsche Theater, warf dort die ebenerdigigen Fenster, sowie jene der Firma Schwab und Bubenicek in der Auslage, ein. Auch dieser Haufe mußte vom Militär verjagt werden.

### Stimmen aus dem Publicum.

Geehrter Herr Redacteur!

Bei der gestern zum Benefice des Herrn Dally stattgehabten Aufführung der Oper „Hunyady László“ mußte die Partie der „Erzherbin“ weggelassen werden, weil, wie die Direction zu ihrer Entschuldigung anmelde ließ, ich erst um 6 Uhr Abends anzeigte, daß ich wegen eingetretener Heiserkeit dieselbe nicht singen könne und es um diese vorgerückte Zeit nicht mehr möglich war, ein anderes Stück auf das Repertoire zu legen.

Die löbliche Theater-Direction hat sich, wie ich glaube, durch diese Anmeldung bei dem verehrten Publicum vollkommen entschuldigt, erlauben Sie nun, werther Herr Redacteur, daß auch ich einige Worte der Rechtfertigung in Ihrem geschätzten Blatte veröffentliche und jenen Schein der Aufrichtigkeit der dem Publicum schuldigen Hochachtung zurückweise.

Es ist nämlich, was auch die löbliche Direction bestätigen muß, mir schon oft vorgekommen, daß eine totale Heiserkeit, die des Morgens eintrat und mir fast das Sprechen unmöglich machte, den dagegen angewandten Mitteln so gewichen ist, daß ich noch am selben Abende in der Lage war, in einer übernommenen Partie aufzutreten. Auch diesmal glaubte ich auf diesen glücklichen Zufall rechnen zu können und wollte umsonst keine Störung im Repertoire verursachen, als es der Benefice Vorstellung eines Collegen galt. Zu meinem größten Leidwesen aber konnte ich meine gute Absicht nicht durchführen, denn anstatt der gehofften Besserung trat von Stunde zu Stunde eine Verschlimmerung des Zustandes ein, so daß der herbeigerufene Arzt nicht nur das Singen an diesem Abende verbot, ja daselbe als geradezu gefährlich rückwirkend erklärte. Ich mußte mich demnach fügen und wurde auf diese Weise, ohne mein Verschulden, die Ursache einer unliebsamen Störung.

Von Ihrer Güte die Veröffentlichung dieser meiner Rechtfertigung in Ihrem geschätzten Blatte erwartend, zeichnet mit der Versicherung der Hochachtung Ihre ergebenste Arab, 23. Jänner 1868.

Conti Fanny.

### Einladung.

Sonntag den 26. d. M., Nachmittags 4 Uhr, wird der Araber Volksbildungverein in seinen Localitäten im Arenagarten eine Generalversammlung abhalten, wobei auch die Neuwahl der Vereinsfunctionäre vorgenommen wird, und werden die pl. t. Vereinsmitglieder zu recht zahlreichem Erscheinen hiemit höflichst eingeladen. Arab, 23. Jänner 1868.

Das Präsidium.

### Handels- und Börsennachrichten.

**Temesvar, 22. Jänner.** (Geschäftsbericht der Productenballe des „Temesvarer Lloyd“) — Geschäft in allen Körnergattungen bei mäßigem Verkehr fest. Protocollirt wurden:

Weizen 84—89 1/2 fl. 5.50 ab Fabrik; 87 1/2—89 1/2 pfd. 4 fl. 6. 10 ab Magazin Josefstadt.  
Korn 78—80 pfd. ab Magazin Josefstadt 4 fl. 4.  
Mais prima 80 pfd. 2 pfd. 4 fl. 2.50.  
Umsatz 4500 Mezen.

Industrie-Papier: kein Verkehr.

**Pest, 22. Jänner.** Beim Getreidegeschäft war Weizen in guter Meinung und es zeigte sich ziemliche Kauflust. Der Verkehr mußte sich aber in engen Grenzen halten, weil die Cigner wesentlich höhere Forderungen stellten, die von den Reflectanten nicht bewilligt wurden. Das verkaufte Quantum betrug ca. 12,000 Mz. mit einer Preisbesserung von 5—10 kr., 87—89 pfd. fl. 7.20—25, 86 1/2—89 pfd. fl. 7.12 1/2, 86—89 pfd. fl. 6.90 und fl. 7, 85 1/2—89 pfd. fl. 6.75—85, 84—89 pfd. fl. 6.57 1/2, 83 1/2—89 pfd. fl. 6.45. Alles 3 Monate. 85—89 pfd. fl. 6.70, 84—89 1/2 pfd. fl. 6.45, 83—89 1/2 pfd. fl. 6.15—25, 181—89 1/2 pfd. fl. 6.10. Alles Cassa. Roggen war sehr lebhaft begehrt und hatte den regen Absatz von ca. 10,000 Mz. Derselbe würde aber noch bedeutender gewesen sein, wenn mehr Waare vorhanden wäre und willigere Cigner sich vorgefunden hätten. Die Preise befestigten sich und wurden folgend bezahlt, 78—80 pfd. fl. 4.47 1/2—50, 80 pfd. fl. 4.60 pro Feber. Mais behauptete sich in guter Beachtung und in festen Preisen. Verkauf wurden ca. 4000 Mz. effectiv fl. 2.75—80 und 500 Mz. pro Mai-Juni fl. 3.40. Andere Gattungen blieben in ruhigem und unverändertem Geschäftsgange.

**Wien, 22. Jänner.** (Spiritus.) Diese Woche eröffnete für Spiritus in unterschiedener flauer Tendenz. Der Preis von 53 1/2—53 3/4, mit welchem die vorige Woche abschloß, kam nicht nur nicht mehr zum Vorschein, sondern es wurde sogleich mit 52 1/2—52 1/2 kr. per Grad für Frucht- oder Kartoffelwaare gehandelt, ohne daß namhafte Umsätze seitdem stattfanden. Bei gedrückter Stimmung, stärkerer Verkaufslust und reservirter Haltung der Käufer, zeigt es von großer Festigkeit des Artikels, daß die Preise nicht noch einem stärkeren Rückschlag ausgesetzt wurden, da es an gutem Willen dazu nicht fehlte, und jeder Widerstand verschmunden scheint. Daß die frühern überspannt hoch gewesenen Preise nicht gerechtfertigt waren, haben wir öfter angedeutet, auch mögen gerade diese zum jetzigen so unerwartet gekommenen rapiden Rückschlag beigetragen haben, jedoch trägt die Ueberproduction, welcher nun der Export keinen Abzug gewähren kann, keine Schuld, eben weil durch die leystlichen hohen Forderungen für rohen Spiritus der Weg fast verrammelt wurde. Wir notiren bei mäßigem Verkehre prompte Waare oder per Laufe Jänner Melassen-Spiritus 5 1/2—52 kr., Frucht- oder Kartoffel-Spiritus 52 1/2—52 1/2 kr. pr. Grad.

**Breslau, 22. Jänner.** Spiritus loco 19 1/2 Thlr., per Jänner-Feber 19 1/2 Thlr., per Frühjahr 19 1/2.

**Köln, 22. Jänner.** Weizen steigend, loco 9 Thlr. 20 Sgr., per Jänner 9 Thlr. 16 Sgr., per März 9 Thlr. 20 Sgr., per Mai 9 Thlr. 24 Sgr., Roggen höher, loco 8 Thlr. 15 Sgr., per März 8 Thlr. 17 Sgr., per Mai 8 Thlr. 16 Sgr., Del loco 11 1/10 Thlr., per Feber 11 1/10 Thlr., per Frühjahr 12 1/2 Thlr., Spiritus 24 Thlr.

**Frankfurt, 22. Jänner.** Weizen eff. 17, Termin 16 1/2, Roggen eff. 14 1/2 fl., Termin 14 1/2 fl., Hafer eff. 9 1/2 fl., Termin 10 fl.

**Hamburg, 22. Jänner.** Weizen loco 17 1/2, per Jänner 17 1/2, per Frühjahr 17 1/2, Roggen loco 13 1/2, per Jänner 13 1/2, per Frühjahr 13 1/2, Del loco 22 1/2, per Feber 23 1/2, per Frühjahr 23 1/2, Spiritus loco 28 1/2.

**Paris, 22. Jänner.** Mehlmarkt. Sechsmarken per Jänner Fr. 85.50, pr. Feber-März Fr. 86.25, per März-April 86.50.

### Schluss-Course der Wiener Börse

vom 22. Jänner.

Staatsfonds.		Eisenbahnactien.	
5 pCt. in öst. Währ.	Geld. Waare	10 pCt. Metallg.	Geld. Waare
5 pCt. in öst. Währ.	54 40 54 50	10 pCt. Metallg.	60 — 56 50
„ dito. Feuerfret.	57 30 57 40	„ dito	45 — 45 50
„ Steueranl. 4 1/2	89 — 89 25 3	„ dito	33 75 34 —
„ Metall-Matcoup.	57 86 57 90 2 1/2	„ dito	23 — 23 56
„ dito andere	56 96 57 — 1	„ dito	11 20 11 40
7 pCt. Nat. Oct.-Coup.	66 — 66 10 1/2	7 pCt. Nat. Oct.-Coup.	72 — 72 50
„ dito Juli blo.	66 — 66 20	„ dito Juli blo.	74 25 79 75
Staatsloose.			
1839 Ganzl.	159 50 160 —	1860 zu Fünftel	92 50 92 75
„ Fünftel	155 — 159 50	1864 Ganzl.	77 40 77 50
1854 zu 1/2 pCt.	75 50 74 —	Compt.-Rentenfcheine.	18 — 19 —
1860 zu 5 pCt. Ganzl.	83 80 83 90		
Geldmarkt-Obliq.			
ungarische	69 50 70 —	lebenslängliche	63 25 63 75
Em. b. n.	68 50 69 —	Bukovina	63 — 63 50
croatische u. Slav.	69 50 70 —	Ang. m. d. Brl. Cl. 1867	66 25 66 75
galizische	63 — 63 50	Temeser Banat detto	64 75 65 25
Eisenbahnactien.			
Nordbahn	170 — 170 25	Buhtlebrader zu 500	— — —
Staatsbahn	244 70 244 80	fl. C. M.	— — —
Südbahn	163 60 163 80	Repliser zu 200 fl. C. M.	270 — —
Elisabeth-Beobahn.	140 — 140 00	Brünn-Raffiner	— — —
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	96 75 96 —	Gras-Köfacher	96 — 98 —
Sternowitzer	167 — 167 50	Ang. Nordbahn	74 — 76 —
Böhmische Westbahn	147 — 147 25	Stieberg zu fl. 200	— — —
Parabubitz-Reichenberg	134 75 135 —	Silber	138 — 138 25
Leibschütz (70 pCt. Einzahl.)	147 — — —	Rudolfsbahn 30 pCt. Silber	57 — 57 50
Bankpandbriefe.			
Rational öst. B. verl.	93 65 93 75	De. B.-Cred. A. 5 pCt.	102 — 152 50
5 pCt.	77 — 78 —	Domänen zu 120 fl.	— — —
Gal. Cred.-Anst. 4 pCt.	77 — 78 —	Silb.	— — —
Ungar. B.-Cred.-Anst.	91 — 91 50	Hypothekent. böhm.	— — —
5 1/2 pCt.	91 — 91 50	5 pCt.	90 50 91 —
Bank- und Industrieactien.			
Creditactien	185 70 185 90	Compteaust. böhm.	122 — 124 —
Ungar. Creditactien	78 50 79 —	„ dito. mähr.	191 — 192 —
Anglo-östr. Bank	108 — 108 50	Vlozb.	182 — 183 —
Bankactien	673 — 675 —	Donau-Dampfsch.	486 — 485 —
Öst. Bodencred. für	160 — 162 —	Wanbleib-Act. 60 pCt.	128 50 129 50
80 Silb.	160 — 162 —	Pesther Kettenbrüde.	380 — 385 —
Compteaustalt.	633 — 635 —		
Wechsel. (3 Monat.)			
Augsburg, für 100 fl.	99 75 100 —	London 10. P.	119 70 126 90
Frankfurt 100 fl.	9 50 100 15	Paris 100 Francs	47 60 47 65
Hamburg 100 B.	88 40 88 60		

K o s e.		Comptanten.	
Crete	127.50	127.75	29. —
Dampfschiff	91. —	93. —	29.50
Erziehler	118. —	122. —	26.25
Vertrau. u. d. 50.	52. —	53. —	25.50
Währ. Österreich	117. —	119. —	17. —
Währ. Solm	29.75	30.25	18.50
Währ. Pflanz	24.25	24.75	14.50
			15. —
			14.50
Kronen	16.63	16.70	10. —
u. Münz-Dukaten	5.73	5.72	10.65
Hand	5.70	5.72	11.95
Napoleon'scher	9.56	9.57	176. —
Russische Imperials	09.83	09.50	117.75
			118. —
			117.75
			118. —

Wien, 22. Jänner. An der Börse eröffneten Creditactien 186, gingen bis 186.20, schlossen 186, Staatsb. 244.70—245, schlossen 244.90—245, Lombarden 162.80—163.40, schlossen 263.25, 1860er Lote 83.60—84, schlossen 83.90—84, 1864er Lote 77.50—77.70, schlossen 77.60, Napoleons fl. 9.56 $\frac{1}{2}$ —9.56, schlossen 9.56.

Die Börse war in beliebiger Stimmung, namentlich für alle Gattungen Staatspapiere und waren besonders die in Festsen gehandelten 5pCt. steuerfreie, dann 5pCt. convertirte Nationalanleihen und Lote von 1860 begehrter und höher. In Lombarden auch heute ziemlich umgekehrt, jedoch ohne besonderer Veränderung; von anderen Eisenbahnactien, Siebenbürger und ung. Nordbahn höher, Creditactien matter. Für Prioritäten und Südbahns höherer Begehr; von letzteren, namentlich Staatsbahn in letzter Emission und Vares-Nünfschneider besser; neue Bodencredit-Pfandbriefe auf feste Ablieferung mit 84.75 umgekehrt. Fremde Valuten wenig verändert, fremde Wechsel milder, Silber mehr angeboten und letzteres  $\frac{1}{2}$  pCt. billiger.

Wien, 22. Jänner. Abendbörse. Creditact. 185.50, Nordbahn 170.2, Staatsbahn 244.40, 1860er Lote 83.80, 1864er Lote 77.40, Napoleons'cher 9.56 $\frac{1}{2}$ , Galizier 196.50, Lombarden 162.80. Matt.

(Eingelesen bet.)  
Es ist eine wichtige Sorge für jeden Landwirth, seine Haushiere gesund zu erhalten, und etwa erkrankte Thiere in möglichst kurzer Zeit wieder herzustellen, dies hat jedoch auf dem Lande, wo thierärztliche Hilfe nur selten zu finden ist, große Schwierigkeit.

Es ist bekannt, welche Bedeutung bei eintretenden Krankheiten schon die erste Hilfe hat, und soll jeder Landwirth darauf bedacht sein, sich verlässlicher Mittel zu bedienen, die geeignet sind, bei richtiger und sorgfamer Anwendung die Heilung selbst kräftig zu fördern.

Wiederholt haben wir schon an gleicher Stelle der Erzeugnisse des Apothekers Franz Joh. Kwizda in Korneuburg, und zwar des von ihm erzeugten und in den k. k. österr. und königl. preussischen und königl. sächs. Staaten concessioinirten Korneuburger Viehpulvers, wesentlich wirksam für Hornvieh und Pferde, so wie das von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I. ausschließlich privileg. Restitutions-Fluid für Pferde, Erwähnung gethan.

Heute fühlen wir uns veranlaßt, neuerdings darauf zurückzukommen, und wesentlich den Umstand hervorzuheben, daß durch die Errichtung von Agentien in den meisten Städten und Märkten aller Kronländer unseres Kaiserstaates es jedem Herrn Decoanen und Pferdebesitzer leicht ermöglicht ist, sich dieser bereits so allgemein gesuchten Artikel zu bedienen.

Als Neu kann durch eben dieselben Agentien, die von Franz Joh. Kwizda erzeugte Pferde-Huf-Salbe, gegen spröde, brüchige Hufe, kleine hohle Wände, so wie das Hufstrahlpulver gegen die Strahlfäule bei Pferden, mit welchen beiden Präparaten überraschend günstige Resultate bereits erzielt worden sind, bezogen werden.

Bezugsquellen sind in der im hieutigen Blatte enthaltenen Annonce angeführt.

Theater.

Heute Freitag den 24. Jänner l. J.

Az idegesek.

(Die Nervösen.)

Suffspiel in 3 Acten, von B. Sardou. Uebersetzt von Felek.

Öfner Lottoziehung von 22. Jänner 1868.  
44 15 85 25 45

Maros-Wasserstand vom 23. Jänner: 2' 4" ober 0. Gestern Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr ist der Eisthau abgegangen.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 23. Jänner 1868.

5% Metalliques	56.80
5% Metalliques mit Mai- und November-Zinsen	57.75
5% National-Anlehen	65.80
1860. Staatsanleihe	84.20
Bankactien	672. —
Creditactien	185.60
Wechsel-Cours.	
London	120. —
Silber	118. —
Ducaten	5.73

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider. Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

Kundmachung.

Die Straßen, Gassen, Plätze, dann der die Stadt umgebende Maros-, Holtmaros- und Inundationsdamm der k. Freistadt Arad sollen zur je zweckentsprechenderen Durchführung der Wasserableitung aus der Stadt nivellirt werden.

Das zu nivellirnde Terrain beträgt 1080 Catastralguch, die Zahl der Gassen 132, die der Häuser 2800, die Länge der Linien beiläufig 32800 Klafter.

Zur Aufertigung dieses Operates und des neuen Wasserableitungs-Planes wird im „Öffertwege“ ein Concurat ausgeschrieben.

Die versiegelten Offerte sind mit 5 pCt. der Unternehmungssumme versehen, bis 25. Februar 1868 an das Bürgermeisteramt der kön. Freistadt Arad zu adressiren.

Die Nivellirungs-Bedingnisse sind seit 8. Jänner l. J. im städtischen Ingenieuramte einzusehen und werden dieselben auf schriftliches Ansuchen Unternehmungslustigen auch zugesendet. (40—23)

Die Commune der k. Freistadt Arad.

Hausverkauf.

Dies in der Schlangengasse unter Nr. 7 befindliche Haus, bestehend aus 7 Zimmern, 3 Küchen, Waschküche, 2 Kellern und einem Brunnen mit gutem Trinkwasser, ist aus freier Hand zu verkaufen und Näheres zu erfragen bei dem Eigenthümer (3—23)

Daniel Rodler.

Die Lungenschwindsucht

wird naturgemäß, ohne innerliche Medicamente geheilt. Adresse: Dr. H. Rottmann in Mannheim. (Gegenständig franco.)

Ad 8534. számhoz. (37—33)

Arverési hirdetés.

Alulírott kiküldött végrehajtó bíró által közhírré tétetek, miszerint Ördög Nina aradi lakosnő részére 1260 ft o. é s járulékaik kielégítése tekintetéből néhai Bendó András és neje hagyatékaéhoz tartozó az aradvárosi 22. sz. tjkébe íglatott hossz-utczai 48. sz. ház és heltelek, mely bíróság 3901 ftban lett megbecsülve Arad sz. kir. város törvényesének 1867 évi 8534. sz. a. kelt jogkerek árverési végzése folytán 1868. évi Februárhó 10-én becsáron vagy azon felül — szükség esetére pedig 1868. évi Márcziushó 12-én becsáron vagy azon örökör a városi telekkönyvi hivatalban tartandó bírói árverésen becsáron alul is el fog adatni; mire a venni szándékozók 10 száztolai báuompénzzel ellátva, illően meghívhatnak, azon megjegyzéssel, hogy az árverési feltételek a telekkönyvi hivatalban és végrehajtó bíróián megtekinthetők.

Kelt Aradon, 1868. évi Január 21-én. Otrubay Károly, tanácsnok, mint végrehajtó bíró.

370 (36—33)

Arverési hirdetés.

Aradváros törvényeséke mint telekkönyvi hatóságának 1867. évi November 30-án 370. sz. a. kelt végzése folytán közhírré tétetik, miszerint Drozdovszky József, Peterka Károly elleni követelése és járulékaiknak kielégítése végett bíróság lefoglalt 3609 forintba becsült vegyes anyagból épült 4 szoba és 2 konyhából álló Aradbelvárosi, Arok-utczai 7. sz. ház és 623 ölet képező telek, f. évi Február 22-én becsáron vagy azon felül, ennek nem sikerülése esetében f. évi Márczius 23-án becsáron alól is, delutáni 3 örökör, az aradvárosi telekkönyvi hivatalnál nyilvános árverésen el fog adatni.

Venni szándékozók a becsérték 10% töltiját előre letenni tartoznak, a többi feltételek az aradvárosi telekkönyvi hivatalnál megtekinthetők.

Arad sz. kir. város törvényeséke mint telekkönyvi hatóság 1867. évi Január 18-án. Alexievits Sándor, tanácsnok, mint bírói kiküldött.

Garantie der Echtheit!

Dr. Hartung's Chinarinden-Öl, zur Conferirung und Verschönerung der Haare; in verriegelten und im Glase gestempelten Päckchen à 85 Nfr.

Dr. Borchardt's aromatische Kräuter-Seife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und erprobt gegen alle Hautunreinigkeiten; in verriegelten Original-Päckchen à 42 Nfr.

Dr. Béringnier's aromatischer Kronen-Geist, als kostliches Nuch- und Waschwasser, welches die Lebensgeister stärkt und ermuntert; in Originalfläschchen à 1 fl. 25 Nfr.

Professor Dr. Lindes Vegetabilische Pomade, erhöht den Glanz und die Elasticität der Haare, und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; in Originalfläschchen à 50 Nfr.

Balsamische Olivenseife, zeichnet sich durch ihre belebende und erhaltende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut aus; in Päckchen à 35 Nfr.

Dr. Béringnier's vegetabilisches Haarfarbemittel, färbt echt in Schwarz, braun u. blond; complet mit Bürsten und Käpfchen 5 fl. 5 Nfr.

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, zur Wiedererwekung und Belebung des Haarwuchses; in verriegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 85 Nfr.

Dr. Sun de Bontemard's arom. Zahn-Pasta, das universellste und zuverlässigste Erhaltung- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleischs; in  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{1}{4}$  Päckchen à 70 und 35 Nfr.

Dr. Béringnier's Kräuter-Wurzel Haar-Öl, zur Stärkung und Erhaltung der Bart- und Haupthaare; à Flasche 1 fl. 5 Nfr.

Dr. Koch's Kräuter-Bonbons, sind erannt als probate Hausmittel bei Catarrh, Heiserkeit, Reizreimung, Raubeit im Halse etc.; in Originalschachteln à 70 und 35 Nfr.

Echt, werden die obigen, durch ihre anerkannte Solidität und Zweckmäßigkeit auch in hiesiger Gegend so beliebt gewordenen Artikel in ARAD verkauft bei

JOHANN TEDESCHI

Hauptplatz

Adolf Schaffer,

Apotheker „zur ungarischen Krone“.

Herm. Elias,

Parfumerie-Handlung, Kirchen-Gasse sowie auch in Csanád: Johann Tolbisz, Csongrád: Robert Roth, Debreczin: Josef Csanák, Geréby & Hanneig u. Apoth. Emil Roths chneck Detta: Apoth. J. Braumüller, Facset: David Hirschl, Gyula: Apoth. Stefan Orley und Apoth. F. E. Winkler, Grosswarden: Mathias Huzella und Anton Janky, Hallas: D. Hirschler, Hatzfeld: Fr. J. Schuur, H.-M.-Vásárhely: Jos. Braun, Keeskemet: Georg Markovits, Kis-Ujszállás: Sam. Nagy, Lippa: A. Csordán, Lugos: A. Schiessler, Roman-Lugos: Jova Poppovits, Makó: Samuel Ocosovsky, Nádudvar: Salamon Lippe, Nagy-Kikinda: Palalot Manojlovits, Oravitza: Julius Schnabel, Szegedin: Apoth. Mich. v. Kovács, Apst. Albert v. Kovács, und Fischer & Schopper, Szentes: Gust. Eisendorfer, Apoth. und in Szoboszló: bei Jac. Tury. (Nr. 1. 462—13.19)

Die erste Arader Dampf- und Sägewerks-Actien-Gesellschaft

hält am 5. Februar l. J.,

Vormittags 11 Uhr, in Arad im Mühlen-Gebäude eine außerordentliche General-Versammlung, zu welcher die pl. t. Herren Acti-näre geziemend eingeladen werden.

Gegenstand: Wahl des Ausschusses im Sinne der modificirten Statuten.

Arad, am 22. Jänner 1868.

Peter v. Atzel, Vereins-Präsident.

REGINE LÖBENSTEIN, Modistin,

beehrt sich hiemit einer hochgeehrten pl. t. Damenwelt ihr überaus reichhaltig und neu assortirtes Lager aller Gattungen Damenputzgegenstände, insbesondere Coiffuren, Häubchen etc. etc. nach den neuesten und geschmackvollsten ungarischen und Pariser Modellen, für die gegenwärtige Saison, zu den möglichst billigsten Preisen bestens anzupfehlen, und bittet um zahlreichen gütigen Zuspruch. (38—22)

Der Modesealon befindet sich: Ecke des Hauptplatzes und der Bischof-gasse Nr. 1, im v. Varga'schen Hause.



Das kaiserl. königl. concessioinirte

Korneuburger Viehpulver, für Pferde, Hornvieh und Schafe.

RESTITUTIONS-FLUID für Pferde,

von Franz Johann Kwizda in Korneuburg, ausschließl. priv. von Sr. Majestät dem Kaiser Franz Josef I.

Pferde-Hufsalbe gegen spröde, brüchige Hufe, kleine hohle Wände etc.

Hufstrahlpulver gegen die Strahlfäule der Pferde.

Echt zu beziehen: in ARAD bei F. J. PROBST, u. TONES & FREYBERGER

Neu-Arad u. S. Orth, Szegedin C. Wigner, Apotheker, Lugos F. Reitter, Apotheker, Temesvár A. Babušnik

Um das Publikum vor Ankauf von Fälschungen zu bewahren, wird angezeigt, nur jene Päckchen und Flaschen für echt zu halten, die das Eigenthum der Kreis-Apothekere zu Korneuburg tragen.



NIEDERLAGE IN ARAD bei MORIZ WOLF, Hauptplatz, im Wallsehschen, vormals Gantner'schen Hause, nächst dem Hotel zum weissen Kreuz.